

Hauspostille zum Karfreitag, dem 10. April 2020

Wir machen uns in der geglaubten Gemeinschaft in der ganzen Welt und der Gemeinschaft im Haus auf den Weg und zünden eine Kerze an.

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat. Amen.

Am Karfreitag gedenken wir des Leidens und Sterbens unseres Herrn und Heilandes Jesus Christus.

Er hat den Tod am Kreuz erlitten, damit wir Versöhnung erlangen. Er ist in unsere Ohnmacht gegangen, damit wir mit unserer Angst Frieden finden und Frieden haben mit Gott.

Christus ist unsere Hoffnung. Denn: „Also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingeborenen Sohn gab, auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben“. (Joh 3,16)

Einstimmung: *(Jes 53 mit Joh 1,29 als Psalm, Kyrie und Gebet):*

***Siehe! Das ist Gottes Lamm,
welches der Welt Sünde trägt.***

Fürwahr, er trug unsre Krankheit *
und lud auf sich unsre Schmerzen.

Wir aber hielten ihn für den, der geplagt *
und von Gott geschlagen und gemartert wäre.

Aber er ist um unsrer Missetat willen verwundet *
und um unsrer Sünde willen zerschlagen.

Die Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Frieden hätten, *
und durch seine Wunden sind wir geheilet.

Wir gingen alle in die Irre wie Schafe, *
ein jeder sah auf seinen Weg.

Der Herr warf unser aller Sünde auf ihn; *
aber er ist aus Angst und Gericht hinweggenommen.

***Siehe! Das ist Gottes Lamm,
welches der Welt Sünde trägt.***

Amen.

Kyrie eleison - Herr, erbarme dich
Christe eleison - Christe, erbarme dich
Kyrie eleison - Herr, erbarm dich über uns.

Wir beten in der Stille...

Ewiger, erbarmender Gott. Du machst Dich verwundbar in Jesus Christus, deinem Sohn. In seiner Ohnmacht bist du mit der Kraft Deiner Liebe für uns da. Er ist uns Weg, Wahrheit und Leben. Führe uns durch seinen Tod zum Leben. Darum bitten wir durch ihn, unsern Heiland und Erlöser, der mit Dir und dem Heiligen Geiste lebt und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Lesung 1: *Wir hören auf die Epistel: 2. Korinther 5,19-21*

Gott war in Christus und versöhnte die Welt mit ihm selber und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung.

So sind wir nun Botschafter an Christi statt, denn Gott ermahnt durch uns; so bitten wir nun an Christi statt: Lasst euch versöhnen mit Gott!

Denn er hat den, der von keiner Sünde wusste, für uns zur Sünde gemacht, auf dass wir in ihm die Gerechtigkeit würden, die vor Gott gilt.

Worte der Heiligen Schrift,/ Dank sei Gott.

Lesung: *Wir hören auf das Evangelium: Johannes 19,16-30*

Pilatus überantwortete ihnen Jesus, dass er gekreuzigt würde. Sie nahmen ihn aber,

und er trug selber das Kreuz und ging hinaus zur Stätte, die da

heißt Schädelstätte, auf Hebräisch Golgatha.

Dort kreuzigten sie ihn und mit ihm zwei andere zu beiden Seiten, Jesus aber in der Mitte.

Pilatus aber schrieb eine Aufschrift und setzte sie auf das Kreuz; und es war geschrieben: Jesus von Nazareth, der Juden König. Diese Aufschrift lasen viele Juden, denn die Stätte, wo Jesus gekreuzigt wurde, war nahe bei der Stadt. Und es war geschrieben in hebräischer, lateinischer und griechischer Sprache.

Da sprachen die Hohenpriester der Juden zu Pilatus: Schreibe nicht: Der Juden König, sondern dass er gesagt hat: Ich bin der Juden König.

Pilatus antwortete: Was ich geschrieben habe, das habe ich geschrieben.

Die Soldaten aber, da sie Jesus gekreuzigt hatten, nahmen seine Kleider und machten vier Teile, für jeden Soldaten einen Teil, dazu auch den Rock. Der aber war ungenäht, von oben an gewebt in einem Stück.

Da sprachen sie untereinander: Lasst uns den nicht zerteilen, sondern darum losen, wem er gehören soll. So sollte die Schrift erfüllt werden, die sagt (Psalm 22,19): »Sie haben meine Kleider unter sich geteilt und haben über mein Gewand das Los geworfen.« Das taten die Soldaten.

Es standen aber bei dem Kreuz Jesu seine Mutter und seiner Mutter Schwester, Maria, die Frau des Klopas, und Maria Magdalena.

Als nun Jesus seine Mutter sah und bei ihr den Jünger, den er lieb hatte, spricht er zu seiner Mutter: Frau, siehe, das ist dein Sohn!

Danach spricht er zu dem Jünger: Siehe, das ist deine Mutter! Und von der Stunde an nahm sie der Jünger zu sich.

Danach, als Jesus wusste, dass schon alles vollbracht war,

spricht er, damit die Schrift erfüllt würde: Mich dürstet.
Da stand ein Gefäß voll Essig. Sie aber füllten einen Schwamm mit Essig und legten ihn um einen Ysop und hielten ihm den an den Mund.

Da nun Jesus den Essig genommen hatte, sprach er: Es ist vollbracht. Und neigte das Haupt und verschied.

Ehre sei Dir, Herr,/ Lob sei Dir Christus.

Wir löschen die Kerze

Neues Wochenlied gesprochen:

1) In einer fernen Zeit gehst du nach Golgatha,/ erduldest
Einsamkeit,/ sagst selbst zum Sterben ja.

2) Du weißt, was Leiden ist./ Du weißt, was Schmerzen sind,/
der du mein Bruder bist,/ ein Mensch und Gottes Kind.

3) Verlassen ganz und gar/ von Menschen und von Gott,/ bringst
du dein Leben dar/ und stirbst den Kreuzestod.

4) Stirbst draußen vor dem Tor,/ stirbst mitten in der Welt./ Im
Leiden lebst du vor, was wirklich trägt und hält.

5) Erstehe neu in mir./ Erstehe jeden Tag./ Erhalte mich bei dir,/
was immer kommen mag./ Amen, Amen, Amen.

Gedanken zum Predigttext, der Epistel:

*Verlassen ganz und gar: Stirbst draußen vor dem Tor, stirbst
mitten in der Welt* - Draußen, rausgedrückt aus allen
Zusammenhängen - und doch mitten in der Welt. - Vielleicht
können wir es jetzt zumindestens eine kleine Spur nachfühlen:
Durch die außerordentliche - ist sie wirklich außerordentlich? -
Situation herausgedrängt aus der normalen Welt. Aus den
Familienzusammenhängen, den Feiertagsgebräuchen in all den
Jahren - Nein: Nicht verurteilt, nicht verraten, nicht gefoltet,

nicht abgeschrieben und gekreuzigt, sondern im Gegenteil, in Quarantäne um uns zu schützen.

Wozu dieser Unsinn? Draußen läßt die aufblühende Natur zum Leben ein - und draußen lauert die Gefahr. Im Kontakt: Im aufeinander Zugehen. In der Gemeinschaft. Indem wir herausgehen in die Welt - Vielleicht erleben wir diesen ganzen Widersinn in diesem Jahr besonders, der sich in Karfreitag ausspricht. Der Raum zwischen dem Leben, der Welt, und mir, der sozusagen aufreißt und mir den Boden unter den Füßen wegzieht. Wie muss es erst den Jüngern damals gegangen sein.

Wir fragen nach Zusammenhängen. Wir versuchen das, was vor Augen ist, das Geschehen um uns herum zu verstehen, einzuordnen in unser Weltbild, damit wir einen Grund unter die Füße bekommen. Damit wir reagieren und uns darauf einstellen können. Damit wir nicht vom Geschehen hin und her getrieben werden. So fragen wir nach der Ursache: *Warum musste das so kommen* und nach dem Ziel: *Wozu kann das gut sein*, um diesen Grund wieder zu finden und damit ein Stück Frieden. Ein Stück Sicherheit: Ja, ich habe hier einen Platz. Ich werde gesehen und gehöre dazu. Nicht außen vor, sondern mitten drin. Damit wir uns neu ausrichten können, auch wenn auf einmal wieder alles anders ist. Dass uns das nicht umwerfen und zu Opfern machen kann, sondern dass wir selbst versuchen können, das Beste daraus zu machen.

Gut 20 Jahre nach Karfreitag und Ostern hören wir die nüchterne Feststellung von Paulus: Gott war in Christus. Gott war in diesem ganzen Geschehen, das uns immer wieder Schwierigkeiten macht: Damals den Jüngern. Dann den Menschen, zu denen Paulus unterwegs ist, auch in Korinth. Und bis heute uns in allem widersinnigen Geschehen. Immer wieder versuchen wir dem Widersinn Sinn abzapressen, denn der

Widersinn gibt uns keine Heimat. In großen und tiefen Bildern: Denn Gott steht ja für Sinn. In manchem ist Gott ja nur ein anderes Wort für Sinn - nur dass Gott viel größer ist: Dass er nicht nur auf der Seite ist, wo Wachstum ist, wo Schönheit ist, wo Ordnung ist, wo wir lieber hinschauen. Nein, dass Gott den Sinn und den Widersinn umfängt und trägt, Schmerz und Freude, Hingabe und Leben, Draußen und Drinnen, Erniedrigung und Erhöhung. All das hält Gott zusammen in seiner Wahrheit, die Treue heißt, das nichts verlorengelassen: *Vereint mit Gott, ein Mensch gleich uns auf Erden/ und bis zum Tod am Kreuz gehorsam werden,/ an unsrer Statt gemartert und zerschlagen,/ die Sünde tragen: - welch wundervoll hochheiliges Geschäfte!/ Sinn ich ihm nach, so zagen meine Kräfte,/ mein Herz erbebt; ich seh und ich empfinde/ den Fluch der Sünde. - Gott ist gerecht, ein Rächer alles Bösen;/ Gott ist die Lieb und läßt die Welt erlösen./ Dies kann mein Geist mit Schrecken und Entzücken/ am Kreuz erblicken* - wie Christian Fürchtegott Gellert im Gesangbuch im Lied „Herr, stärke mich, dein Leiden zu bedenken“ dichtet.

Gott war in Christus und versöhnte die Welt mit sich selber. Gott selbst sucht all das heim, was sich verrannt hat im Leben. Was von Krankheit und anderen Kränkungen nach draußen gedrückt wurde. Was am Rand ist und was in der Mitte ist. Was in Selbstgerechtigkeit und was in Selbstzweifeln ist. Was in Angst ist und was sich die anderen vom Leibe hält. Was enttäuschte Liebe und was Hass getrennt hat: All das, was irgendwie verloren ist, sei es durch eigene Schuld oder durch die Umstände oder von allem etwas: Das bedeutet ja das Wort Sünde ja eigentlich, dass da etwas bzw. jemand getrennt ist vom Ganzen, verloren - Gott hat all das, was immer uns trennt umfassen und versöhnt, neu in Beziehung gesetzt und gerecht gemacht: Du bist nicht allein.

Dafür ist Paulus Zeuge, Apostel. So hat er es selbst erlebt: Den Auferstandenen, den erhöhten Herrn, der ihm vor Damaskus erschienen ist: *Saul, warum verfolgst du mich?* Verfolgst das Kreuz? Indem Paulus für seinen falschen Weg nicht verurteilt, sondern versöhnt wurde: Zu einem neuen Leben als Zeuge der Versöhnung: Gott ist für uns!

Und das erleben wir, wo wir selbst versöhnen. Erst da wird es vom zugesagten Wort zur Wirklichkeit meines Lebens: Wo das *Für Uns*, das *Für Mich und Für Dich*, wo das lebendig wird in mir und durch mich. Wo ich nicht verrechne nach Kosten und Nutzen, sondern anfangen zu lieben - ganz praktisch, wie Liebe in der Bibel immer praktisch gedacht ist. Und das in der Grenzenlosigkeit Gottes: *Der hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung. So sind wir nun Botschafter an Christi statt, denn Gott ermahnt durch uns; so bitten wir nun an Christi statt: Lasst euch versöhnen mit Gott!*. Amen.

Lied: (94 im Gesangbuch)

Innerlich und oder auch äußerlich gesungen: (Melodie: O Welt, ich muss dich lassen bzw. Nun ruhen alle Wälder)

- 1) Das Kreuz ist aufgerichtet,/ der große Streit geschlichtet./
Dass er das Heil der Welt/ in diesem Zeichen gründe,/ gibt sich
für ihre Sünde/ der Schöpfer selber zum Entgelt.
- 2) Er wollte, dass die Erde/ zum Stern des Kreuzes werde,/ und
der am Kreuz verblich,/ der sollte wiederbringen,/ die sonst
verlorengingen,/ dafür gab er zum Opfer sich.
- 3) Er schonte den Verräter,/ ließ sich als Missetäter/ verdammen
vor Gericht,/ schwieg still zu allem Hohne,/ nahm an die
Dornenkrone,/ die Schläge in sein Angesicht.
- 4) So hat es Gott gefallen,/ so gibt er sich uns allen./ Das Ja
erscheint im Nein,/ der Sieg im Unterliegen,/ der Segen im

Versiegen,/ die Liebe will verborgen sein.

5) Wir sind nicht mehr die Knechte/ der alten Todesmächte/ und ihrer Tyrannei./ Der Sohn, der es erduldet,/ hat uns am Kreuz entschuldnet./ Auch wir sind Söhne und sind frei.

Gebet

Barmherziger Gott, aus Liebe zu uns ging dein Sohn den Weg ans Kreuz, wurde ins Grab gelegt und ist hinabgestiegen in das Reich des Todes, um die Seinen heraufzuführen zum Leben. Durch ihn hast du unsern Tod in einen Schlaf des Friedens und unser Grab in eine Stätte der Hoffnung verwandelt. Wir danken dir. Dir sein Lob und Preis und Anbetung heute und in Ewigkeit.

Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segen (Psalm 67,2-3a)

Gott sei uns gnädig und segne uns, er lasse uns sein Antlitz leuchten, dass wir auf Erden erkennen seinen Weg. Amen.

Das wünscht Ihnen Pastor Helmut Gerber

Weitere Texte unter www.kirchengemeinde-neuburg.de